

Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 58 (1975)
Heft: 9

Rubrik: Schlaglichter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Matth. 6, 13:
Und führe uns nicht in Versuchung.

Röm. 15, 33:
Der Gott des Friedens sei mit euch allen.

2. Mos. 15, 3:
Der Herr ist der rechte Kriegermann.

Psaln 144, 1:
Gelobt sei der Herr, mein Gott, der meine Hände lehrt streiten, und meine Fäuste kriegen.

Matth. 26, 52:
Wer das Schwert nimmt, der soll durch's Schwert umkommen.

Lukas 22, 36:
Aber nun, wer einen Beutel hat, der nehme ihn, desgleichen auch die Tasche. Wer aber nicht hat, verkaufe sein Kleid, und kaufe ein Schwert.

Joh. 5, 31:
Jesus: So ich von mir zeuge, so ist mein Zeugnis nicht wahr.

Joh. 8, 18:
Jesus: Ich bin es, der ich von mir selbst zeuge.

Joh. 10, 30:
Jesus: Ich und der Vater sind eins.

Joh. 14, 28:
Jesus: Ich gehe zum Vater, denn der Vater ist grösser denn ich.

Sprüche 15, 6:
In der Gerechten Hause ist Gutes genug.

Matth. 6, 19:
Ihr sollt euch nicht Schätze sammeln auf Erden.

Sprüche 13, 22:
Der Gute wird erben auf Kindeskind.

Psalter 112, 1 und 3:
Wohl dem, der den Herrn fürchtet. Reichtum und die Fülle wird in seinem Hause sein.

Matth. 19, 24:
Es ist leichter, dass ein Kamel durch ein Nadelöhr gehe, denn ein Reicher ins Reich Gottes komme.

1. Korinther 15, 52:
Denn es wird die Posaune schallen und die Toten werden auferstehen unverweslich.

Jesaia 26, 14:
Die Toten bleiben nicht leben, die Verstorbenen stehen nicht auf.

Johannes 5, 28—29:
Denn es kommt die Stunde, in welcher alle, die in den Gräbern sind, seine Stimme hören werden. Und werden hervorgehen.

Hiob 7, 9:
Eine Wolke vergeht und fährt dahin, also wer in die Hölle hinunterfährt, kommt nicht wieder herauf.

2. Könige 2, 11:
Elia fuhr also im Wetter gen Himmel.

Joh. 3, 13:
Und niemand fährt gen Himmel, denn der vom Himmel hernieder gekommen ist, nämlich des Menschen Sohn, der im Himmel ist.

Matth. 24, 34:
Wahrlich, ich sage euch: Dies Geschlecht wird nicht vergehen, bis dass dies alles geschehen wird.
Vergangen, aber nichts geschehen!
The Thinkers Club, USA

Schlaglichter

Was tun mit leeren Kirchen?

Diese Frage, die an manchen Orten aktuell sein mag, wurde in den Niederlanden zu beantworten gesucht. Dort ist der Kirchenbesuch seit 1967 um fast 60 Prozent zurückgegangen. Was Wunder, dass die Gemeinden feststellten, die Hälfte aller Kirchen sei überflüssig geworden. So, wurde denn für so manche dieser Bauten eine andere Verwendung gesucht, sie wurden verkauft, umgestaltet und dienen heute als Turnhallen, Hotels, Appartementshäuser und ähnlichem. So wurde eine der ältesten Kirchen Amsterdams, die Lutherische Kirche aus dem 17. Jahrhundert, die unter Denkmalschutz steht, von einem amerikanischen Konzern erworben. Sie soll als Hotelkomplex umgebaut und künftig bei Konzerten und Kongressen als Touristenattraktion dienen. In Harleem wurde eine katholische Kirche zu einem Junggesellenappartementhaus, weil der Besuch der Sonntagsmessen zu sehr zurückgegangen war. Ein reformiertes Gotteshaus aus dem 16. Jahrhundert, das nach einem Brand 1883 wieder aufgebaut wurde, dient heute einem Handelsunternehmen für Boote und Campingbedarf. Die Grösse des Kirchenschiffes erlaubt es dem Unternehmer, beim Bau von Segelbooten die volle Takelage und Masthöhe unterzubringen. Eine andere Kirche wird seit 1967 als Kaufhaus verwendet, ein weiteres protestantisches Gotteshaus ist zum Kinderspielplatz mit Seilbahn und Karussell geworden, wohl eingedenk des Wortes: «Lasset die Kindlein zu mir kommen!» Schliesslich erwarben Privatpersonen eine Kirche und richteten in ihr eine

Bar «Zum alten Kirchlein» ein. Die Kanzel spendet als Theke jetzt materiellen Geist, der Beichtstuhl hört als Telephonzelle weiterhin Geheimnisse aller Art, und den Obolus für den genossenen Schnaps lässt man in den Klingelbeutel fallen. All diese Verweltlichungen der Kirchen zeigen, wie sehr in weiten Kreisen der Bevölkerung die Achtung vor Kultgegenständen und kultischen Handlungen verlorengegangen ist, bezeichnend für den Niedergang der Kirchen in Holland. B. O. Bachter

«Beispielloser Zerfall»

Es sind nicht fanatische Freidenker, die so von der römisch-katholischen Kirche reden, nein, es ist die Vereinigung katholischer Organisationen Zürichs, die in einem an die Presse versandten Communiqué glaubt konstatieren zu müssen: «Die römisch-katholische Kirche befindet sich — bei nüchterner und objektiver Betrachtung — in einer Situation beispiellosen Zerfalls und der Auflösung.» Enthalten ist dieser Satz in einer Protesterklärung gegen die Auflösung (vaterkanische und bischöfliche Anordnung) des berüchtigten Priesterseminars von Ecône, welches für diese Organisationen «noch eine letzte Hoffnung darstellt, dass die Pforten der Hölle die Kirche nicht überwältigen». Die Stellungnahme der vatikanischen Kardinäle und schweizerischen Bischöfe in dieser Angelegenheit wird weiter als Schandfleck bezeichnet und deren Befolgung, die heute eine Tendenz im gesamten Weltepiskopat zum Ausdruck bringt, als unverzeihliche «Sünde wider den heiligen Geist», den diese katholische Organisationen anscheinend mit dem reaktionären Traditionalismus identifizieren, wie er in Ecône gepflegt wurde. Weiterer Kommentar überflüssig! wg

Für Sie gelesen

In einem aufschlussreichen Artikel zur Lage in Portugal stand im «Neuen Deutschland» vom 14. August 1975 zu lesen:
«Eine bedeutende Kraft der Konterrevolution stellt der reaktionäre katholische Klerus dar, der in einem Land wie Portugal grossen Einfluss ausübt. Es ist kein Zufall, dass der Terror sich besonders im Norden des Landes

breitmacht, wo die Verhältnisse am rückständigsten sind, der Analphabetismus am schlimmsten ist. In Braga residiert der Erzbischof da Silva, ein notorischer Parteigänger Salazars. Er ruft zum Kreuzzug gegen den Kommunismus auf. Wie ein faschistischer Hetzapostel treibt er Gläubige zum Sturm gegen die kommunistischen Parteihäuser. Selbst die bürgerliche französische Zeitung 'Le Monde' charakterisiert ihn als Stimme eines anderen Zeitalters.»

Das gleiche Blatt zitiert an anderer Stelle aus der «Unità» vom Vortage: «Aeusserst schwerwiegend und unzulässig ist der von Erzbischof da Silva ergangene Appell, der die Kommunisten 'als Feinde Gottes' bezeichnet und so zu Angriff und Brandstiftung des Sitzes der KP Portugals von Braga aufforderte. Es handelt sich um ein Mitglied derselben hohen kirchlichen Hierarchie, die bis vor wenigen Jahren das faschistische Salazar-Regime pries, die 'Wimpel' der Kolonialkriege segnete sowie die Enzykliken von Johannes XXIII. Mater et Magistra und Pacem in Terris zensierte und deformierte.»

«Unità» fährt fort: «Es handelt sich um den Menschen, der die Trauerrede über den Diktator Salazar verfasst hat.» Durch seine verbrecherische Hetze treibe heute da Silva «Portugal an den Rand des Bürgerkrieges, und die von den Antikommunisten entfachten Flammen sollen nach Absicht der Reaktionen die Vorzeichen dafür sein.»

B. O. Bachter

Am Sterbebett

Ein Bettelordensbruder hörte einem fast reichen Mann, der auf seinem Totenbett in den letzten Zügen lag, die Beichte. Nach der Beichte aber führte er den einzigen Sohn des Mannes zu dem Siechen und erzählte ihm von den vielen Geschenken, die der Vater seinen Ordensbrüdern zu geben bestimmt habe für Leichenbegäng-

nis, Jahrgedächtnis und Grab, für Kelche, Messgewänder und vieles andere mehr. Bei jedem Stück fragte er, ob es so wäre, und der Kranke antwortete mit: Ja. Doch eher schien es, dass er nur vor Schwäche nickte.

Der Sohn bemerkte die Schwäche des Vaters, der nichts mehr besorgte um zeitliche Güter oder schon nichts mehr von ihnen wusste, und da er auch die habgierige Betrügerei des Mönches kannte, fragte er seinerseits: «Vater soll ich den Bruder die Stiegen hinabwerfen?» Der Vater antwortete oder nickte vielmehr: «Ja!»

Mir scheint's nötig, dass man es aufschreiben sollte.

Heinrich Bebel 1472—1518

Wider den Schwangerschaftsabbruch

demonstrierten die Ordensschwwestern in Oesterreich, wie der «Brückenbauer» vom 16. Mai 1975 berichtete. Danach erklärte die Vorsitzende der Vereinigung der Frauenorden und Kongregationen Oesterreichs, Tarcisia Meyer, an einer Jahrestagung, dass sich die Ordensschwwestern aus allen Krankenhäusern zurückziehen würden, in denen die Fristenregelung praktiziert werde.

Die Frauenorden treffen damit zwei Fliegen auf einen Schlag: einmal wird gegen den Schwangerschaftsabbruch demonstriert, zum andern aber der akute Mitgliederschwund bemängelt. In den letzten sieben Jahren sind 7000 Ordensschwwestern aus der Kirche ausgetreten (Salzburger Nachrichten, 29. 11. 73) und alle 23 in Tirol ansässigen Frauenorden haben insgesamt nur 15 Bewerberinnen (Tiroler Tageszeitung 27. 4. 74.).

Luzifer

Trennung der Kirche vom Staat im Tessin?

Vor einiger Zeit brachten wir eine Notiz, laut welcher die Kantonsverfassung des Kantons Tessin in dem Sinne geändert wurde, dass künftig neben der römisch-katholischen Kirche auch die

Die Literaturstelle empfiehlt

N. O. Scarpi: Reiseführer in den Himmel
Anekdoten von Päpsten bis zu Ketzern
160 Seiten, Fr. 17.80

Kein Bäderdeckel auf den Mond, sondern Anekdoten, Witze, Bonmots und kleine Histörchen von Päpsten, Kardinälen, Bischöfen, Prälaten und Pfarrherren, Rabbinern und anderen Herren des hohen und niederen geistlichen Standes verschiedener Konfessionen. Wer möchte da bei solchem Beistand nicht auf eine vergnügliche Lesereise mitgehen?

Plinio Martini: Requiem für Tante Domenica
120 Seiten, Fr. 18.—

Martinis Realismus prägt dieses Buch. Tessin ohne Folklore. Dafür zeigt er die ganze Hintergründigkeit und die mystisch-religiösen und politischen Verkettungen, in der die Menschen der Tessiner Bergtäler auch heute noch leben.

Plinio Martini, der vor Jahresfrist mit seinem Buch «Nicht Anfang und nicht Ende» einen bedeutenden literarischen Erfolg hatte, wird mit dieser Erzählung von grosser Sprachgewalt nochmals in der Schweiz zu den meistdiskutierten und gelesenen Autoren werden. Sein Thema: Vielstimmige retrospektive Betrachtungen bei den Bestattungsfeierlichkeiten für Tante Domenica, die Generationen lang als sittenstrenge Instanz tyrannisch über die Moral ihres Dorfes herrschte und Glück und Unglück der Jugend in ihren dünnen, frommen Händen hielt.

protestantische Kirche staatlich anerkannte Kirche des Kantons Tessin ist. Andere Kirchen oder Glaubensgemeinschaften von Bedeutung können auch um die staatliche Anerkennung nachsuchen.

Wie aus der Presse zu entnehmen ist, beabsichtigt die Jungliberale Bewegung des Kantons eine kantonale Initiative zu starten, mit dem Ziel, die vollständige Trennung der Kirche vom Staat auf kantonaler Ebene zu erreichen. Damit würden klare Verhältnisse herbeigeführt.

A. Künnecke

Aus dem Bundesgericht

Nach einem bundesgerichtlichen Urteil vom 13. Februar 1974 hat auch ein in Gütertrennung lebender konfessionsloser Ehemann für den im kantonalen Kirchengesetz festgelegten Anteil an Kirchensteuern seiner nicht erwerbstätigen Ehefrau aufzukommen. Ein Grund mehr um die Trennung der Kirchen vom Staat einzuführen, dann hätte der Staat nicht mehr den Büttel für die Kirchen zu machen.

Beitrittserklärung

Hiermit erkläre ich meinen Beitritt zur Freidenker-Vereinigung der Schweiz.

Name:

Adresse:

Zu senden an: Geschäftsstelle der FVS, Guggachstrasse 12, 8057 Zürich